

VERANSTALTUNGEN



Oberstufenforum

REDEN STATT RETTEN?

Oberstufenforum zur Flüchtlingskrise in Europa

Wie feiert man das Michaeli-Fest mit OberstufenschülerInnen? Diese Frage bewegt die Oberstufenlehrer seit vielen Jahren. Man kennt die Darstellungen des Erzengels Michael als Drachenkämpfer oder als den Engel mit der Seelenwaage am Tag des Jüngsten Gerichts. Viele Schüler erinnern sich an Mutproben aus der Unter- und Mittelstufe. Das Michaelsfest (29. September) schließt im bäuerlichen Kalender die Erntezeit ab. In der Oberstufe lebt Michael als Zeitgeist und die Mutkräfte richten sich weniger auf äußere Taten, als auf Wachheit im Erkennen, Wärme in der sozialen Begegnung und auf die Suche nach Verantwortung in der komplexen Welt der Gegenwart. 2019, im letzten Schuljahr, standen die „Michaeli-Projektstage“ unter dem Titel „Wer bin ich? Leben zwischen Angst und Mut“. In diesem Jahr machten uns die Corona-Auflagen einen Strich durch die Planung unserer Projektstage. Denn es war nicht möglich, klassenübergreifende Gruppen in verschiedenen Projekten zusammenzufassen.

Als „kleines“ Oberstufenprojekt beschäftigten wir uns in den Klassen 9 bis 13 mit dem Brand des überfüllten Flüchtlingslagers Moria auf der griechischen Insel Lesbos am 8./9. September 2020. Dieses für die Schutzsuchenden traumatische Ereignis führte in vielen europäischen Ländern zu hitzigen Diskussionen über die Flüchtlingsnot und den politischen Umgang damit. Wo bleiben die europäischen Werte wie Solidarität und Asyl für Schutzsuchende, wenn wir uns an den Grenzen der EU immer mehr abschotten? Die Initiative „Sicherer Hafen“, der sich in Deutschland über 150 Kommunen angeschlossen haben, zeigt eine große Hilfsbereitschaft in unserer Gesellschaft. Zugleich können sich die Staaten innerhalb der EU kaum noch auf eine gemeinsame Flüchtlingspolitik einigen. Am Montag, den 5. Oktober 2020 nahmen die Oberklassen dann in der Turnhalle an einem 90-minütigen Oberstufenforum mit Vertretern der Politik und der Zivilgesellschaft teil und konnten dort ihre Fragen stellen. Auf Pinnwänden konnten sich die Jugendlichen auf Mittelmeer-Karten und durch statistische Daten über Fluchtwege, Zahlen und Fakten informieren. Retten statt reden, das wäre doch eine michaelische Tat!

Holger Grebe (L)



Diskussion zur Flüchtlingskrise an der Waldorfschule

Landrat Günter-Martin Pauli, Bloggerin Petra Nann und Phillip Neurath (Referent für Flüchtlingsarbeit, Diakonie) diskutierten kontrovers über die Not von Flüchtlingen an den Außengrenzen der EU.

Den Brand des Flüchtlingslagers Moria (Insel Lesbos) vor einigen Wochen und die Lähmung der EU im Bereich der Flüchtlings- und Asylpolitik haben die Verantwortlichen der Balingen Waldorfschule zum Anlass genommen, 120 Oberstufenschüler der Klassen 9 bis 13 im Rahmen einer Podiumsdiskussion für eine drängende Zeitfrage wach zu machen. Das Motto am 5. Oktober hieß: „Reden statt retten? Europa und die Flüchtlingsnot.“

In der Einleitung wies der Moderator und Sozialkundelehrer Holger Grebe anhand der Reise von Landrat Pauli in ein Flüchtlingslager ins türkische Adana darauf hin, dass der Zollernalbkreis die humanitären Fragen ernst nimmt. Gleichzeitig gebe es im Balingen Gemeinderat keine Mehrheit für die Vision vom „Sicheren Hafen“ und viele Bürger (auch Länder und Kommunen) wünschten sich von Innenminister Seehofer eine höhere Bereitschaft, traumatisierte Kinder und Familien in Deutschland aufzunehmen.

Die komplizierte politische Situation in der Bundes- beziehungsweise Europapolitik rund um die Evakuierung der Flüchtlinge erläuterte Landrat Pauli. Ihm sei es ein Anliegen, dass man die kriminellen Schlepper-Strukturen bekämpfe und die Schutzsuchenden, die bereits in Deutschland sind, weiterhin bei ihrer Integration in das Alltagsleben begleite. Phillip Neurath klärte über die rechtlichen Fragen rund um das Asylrecht auf und kritisierte die Push-back-Aktionen im Mittelmeer. Außerdem beschrieb er die Flüchtlingsarbeit innerhalb der Diakonie und ermunterte die Jugendlichen dazu, sich im eigenen Umfeld auf Begegnungen mit Flüchtlingen einzulassen und damit deren Integration zu fördern. Die Bloggerin Petra Nann, die das Online-Magazin „#imlände“ gestaltet, berichtete außerdem authentisch über persönliche Eindrücke aus dem Camp von Adana und machte vor allem auf die Situation von Kindern aufmerksam. Der Zollernalbkreis finanziert dort seit einiger Zeit eine Zeltschule. Durch Rückfragen von Schülern kamen auch Ängste in der deutschen Bevölkerung zur Sprache.

Natalia Aculova (L)



Fotos: Petra Nann, #imlaende